



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Voll krass von Sprache her, Alter

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Voll krass vong Sprache her, Alter – Jugendsprache untersuchen

Michael Hohm, Würzburg



I/D

Jugendsprache hat es in sich: Von vielen Heranwachsenden im alltäglichen Gespräch mit anderen Jugendlichen gerne verwendet und mitunter auch gezielt zur Provokation und Abgrenzung von Erwachsenen eingesetzt, wird diese Sprachvarietät von Eltern und Lehrkräften überwiegend kritisch wahrgenommen. Demzufolge spielt sie auch im Deutschunterricht – abgesehen von vielfältigen inoffiziellen Gesprächskontexten – meist keine große Rolle. Dabei bieten gerade jugendsprachliche Ausdrucksweisen und das vergleichende Gegenüberstellen von Jugend- und Standardsprache interessante Einblicke in die bunte Welt der Sprache(n) und können Lernende dazu motivieren, über allerlei Sprachliches nachzudenken: beispielsweise im Wörterbuch nicht zu findende Ausdrücke, geheimnisvoll-kreative Wortbildungen, grammatische und orthografische Zweifelsfälle, die Frage nach der Angemessenheit jugendsprachlicher Ausdrücke in bestimmten Situationen. Also: Yallah, let's go! Askla?

Das Wichtigste auf einen Blick

Klasse: 7/8

Dauer: 11 Stunden + LEK

Kompetenzen:

- Kennzeichen jugendsprachlicher Ausdrucksweise erarbeiten
- jugendsprachliche Formulierungen in Standardsprache übersetzen
- Jugendsprache im Wandel der Zeit untersuchen
- über die Angemessenheit jugendsprachlicher Ausdrucksweise nachdenken
- eigene Texte kreativ in Jugendsprache gestalten

Fachwissenschaftliche Hinweise

Jugendsprache

Unter „**Jugendsprache**“ (oder genauer: „jugendspezifischer Sprechweise“) versteht man den vorwiegend von Jugendlichen verwendeten, individuell ausgeprägten **Sprachstil**, dessen konkrete Realisierung von unterschiedlichen Faktoren abhängt, insbesondere familiären (z. B. was den Zugang zu Bildung und kultureller Teilhabe betrifft), sozialen (z. B. der Freundeskreis und das Milieu, in dem alltägliche Begegnungen stattfinden) und geografischen Einflüssen (z. B. die Herkunftssprache, Dialekte und erlernte Fremdsprachen).

Damit wird deutlich, dass es *die* Jugendsprache, also eine einheitliche Sprache, die alle Jugendlichen überall gleichermaßen sprechen, nicht gibt. Wohl aber lassen sich einige durchaus **typische Kennzeichen von Jugendsprache** (im Sinne unterschiedlich ausgeprägter jugendsprachlicher Ausdrucksweisen) feststellen: Sie wird von Heranwachsenden überwiegend in mündlichen Kommunikationssituationen verwendet, entsteht im alltäglichen Gebrauch meist spontan, ist aktuell, wandelbar und eher kurzlebig mit der Konsequenz, dass jugendsprachliche Ausdrücke oft recht schnell veralten und nur zu einem geringen Teil in die Standardsprache übergehen, in diesen Fällen dann auch von Erwachsenen verwendet werden und in den aktuellen Auflagen standardsprachlicher Wörterbücher erscheinen.

Des Weiteren umfassen jugendsprachliche Formulierungen englische (z. B. *chillen* für *entspannen*), regional- (z. B. *fei*, fränkisch für *aber, wohl*) und migrantensprachliche Wörter (z. B. *yallah*, arabisch für *Los! Auf geht's!*), mischen diese miteinander (z. B. *jemanden dissen* für *jemanden respektlos behandeln*), bedienen sich fäkalsprachlicher, obszöner und sexueller Ausdrücke (z. B. *Shit!*, *Fick dich!*), Füllsel (z. B. *ischwör*) und salopper Anreden (z. B. *Ey, Alder*), neigen zur Superlativ- (z. B. *mega-*, *hammer-*) und Kurzwortbildung (z. B. *Mof* für *Mensch ohne Freunde*) und weisen eine Vielzahl sprachspielerischer Wortbildungen auf (z. B. *Immatrikulationshintergrund* zur Charakterisierung einer handwerklich ungeschickten Person).

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang das Phänomen der sogenannten „Kanak Sprak“ (nach dem Titel eines 1995 erschienenen Romans des Deutsch-Türken Feridun Zaimoglu), auch als „Kanakisch“ oder „**Kiezdeutsch**“ bezeichnet. Dabei handelt es sich um einen **Ethnolekt**, d. h. die von einer ethnischen Minderheit in einem bestimmten Sprachraum verwendete Ausdrucksweise, die von Jugendlichen mit Migrationsgeschichte in der zweiten und dritten Generation (oft mit Absicht) gesprochen wird, um auszudrücken, kein deutscher „Normalo“ zu sein (z. B. *Ich geh Bahnhof, Mann.*), und inzwischen auch von deutschstämmigen Jugendlichen sprachspielerisch imitiert wird (vgl. dazu M 3).

Über **Medien** (z. B. *Ey, red ma' höflich, du Opfer!* aus dem Film „Fack ju Göhte“) und den innerhalb der Familie gepflegten sprachlichen Umgang kommt Jugendsprache mitunter auch bei Erwachsenen an und wird von diesen zu einem gewissen Teil übernommen. Genau deshalb sehen sich Jugendliche möglicherweise gezwungen, wiederum neue Sprachgewohnheiten (genauso wie Verhaltensweisen und Modestile etc.) auszubilden, um sich in der oft schwierigen Phase der Pubertät bewusst von den Erwachsenen und deren gesellschaftlich-kulturellen Wertvorstellungen abzugrenzen. Neben der Persönlichkeitsbildung, dem Herstellen von Gruppenidentität, dem Überspielen von Unsicherheiten und dem Bedürfnis, mit Sprache zu spielen, zu provozieren und damit Grenzen auszuloten, ist dies einer der Hauptgründe für das Entstehen und den Gebrauch von Jugendsprache.

Sprachvarietäten

Jugendsprache und **Ethnolekt** stellen sogenannte „**Sprachvarietäten**“ dar, also Varianten einer Sprache, die sich nach linguistischen Kriterien (z. B. in Bezug auf die Aussprache, den Wortschatz oder die Personengruppe, die sie benutzt) unterscheiden lassen. Die Grenzen zwischen den einzelnen Varianten sind fließend, zumal kompetente Sprachbenutzer im Normalfall über mehrere Varietäten verfügen (man spricht von „**innerer Mehrsprachigkeit**“) und je nach Situation und Anlass die dafür angemessene auswählen (das sogenannte „**Codeswitching**“). Dies ist beispielsweise dann der Fall, wenn Jugendliche sich mit ihren Freunden in Jugend-, mit Lehrkräften in Standardsprache und mit den Großeltern im Dialekt unterhalten.

Als **weitere Varietäten des Deutschen** mit Einfluss auf die individuell realisierte Jugendsprache sind folgende zu nennen:

- die **Standardsprache** (auch „Hoch-, Literatur-, Schriftsprache“ oder – linguistisch allerdings ungenau – „Hochdeutsch“ genannt): eine schriftlich wie mündlich überregional in den Medien, im Rahmen amtlicher Korrespondenz (z. B. behördliche Schreiben) und an den Schulen verwendete (und auch erwartete) Form des Deutschen, wie sie in Rechtschreibwörterbüchern und Grammatiken dargestellt ist;
- die **Umgangssprache** (auch „Alltagssprache“): eine vor allem mündlich und im Alltag oft außerhalb des engsten familiären und sozialen Umfelds verwendete Sprachform, die zwischen Standardsprache und Dialekt angesiedelt ist und standardsprachliche Ausdrucksweisen durch sprachliche Vereinfachungen (z. B. **gebm* statt *geben*) und regionale Einflüsse (z. B. *gell?* statt *nicht wahr?*) variiert;
- der **Regiolekt** als mündliche und schriftliche Variation der Standardsprache im Hinblick auf die unterschiedlichen geografischen Regionen des deutschen Sprachraums (z. B. *Samstag* als Bezeichnung des Wochentags in Süd- und *Sonnabend* in Norddeutschland);
- der **Dialekt** (auch „Mundart“) als regional enger gefasste, meist mündliche Variante der Sprache, die sich linguistisch auf verschiedenen Ebenen von der Standardsprache unterscheidet, etwa in Bezug auf Intonation, Artikulation, Syntax und Wortschatz (z. B. hessisch *Ebbelwoi* statt standardsprachlich *Apfelwein*);
- der **Soziolekt** (auch „Gruppensprache“) als Überbegriff sprachlicher Ausdrucksweisen innerhalb bestimmter sozialer Gruppen, beispielsweise unter Jugendlichen, in gewissen Milieus oder Berufen (z. B. *Kohle* als salopper Ausdruck für *Geld*);
- die **Fachsprache** (auch „Expertensprache“) als Terminologie einer Berufs- oder anderen fachlich interessierten Gruppe zum Zweck exakter und korrekter Kommunikation unter Experten (z. B. medizinisch *Distorsion* statt *Verstauchung*).

Die individuelle Ausdrucksweise eines jeden Menschen, in der die genannten Sprachvarietäten zu dessen einzigartiger persönlicher Sprechweise zusammengeführt und sämtliche linguistische Kategorien integriert sind (z. B. der verwendete Wortschatz, die Aussprache, der Satzbau etc.), bezeichnet man als **Idiolekt**.

Didaktisch-methodische Überlegungen

Der vorliegende Beitrag ist für etwa zwölf Unterrichtsstunden konzipiert (vgl. dazu auch die folgende Verlaufs- und Materialübersicht) und untersucht das Thema „**Jugendsprache**“ in **fünf Lernschritten**: Nach einer themenbezogenen Hinführung und einem ers-



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Voll krass von Sprache her, Alter

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

